

Hullen im Kr. Stade, nicht »Otterndorf« liegen, und daß Nr. 9 auf S. 423 für uns entfällt, weil auf Pagensand im Kr. Pinneberg beringt.

Rieckmann, M., »Untere Seeveniederung« 1979. Bericht für den Zeitraum 1. 10. 1978 – 30. 9. 1979. Mitt.-Bl. DBV Landesverb. Hamb., Sonderh. 8: (12) 13–20.

Nachdem das im Kr. Harburg gelegene NSG für den öffentlichen Verkehr ab Mai 1978 voll gesperrt ist, trat dort Ruhe ein, und Haubentaucher und Brandgans brüteten erstmals. In der Graureiher-Kolonie Fachenfelde ca. 80 Brutpaare. Vom 11. – 14. 7. zeigten sich 2 *Ansera rubrifrons*. Von 2 Paar Austernfischern war nur 1 Paar erfolgreich. U. a. durch futtertragende Altvögel angeblich erster Brutnachweis des Schlagschwirls für Niedersachsen erbracht! 1 singender Karmingimpel im Schlichtkleid am 10./11. 6. 1979.

1981

Allmer, F., Verbreitung des Großen Brachvogels (*Numenius arquata*) im Landkreis Lüneburg von 1950 bis 1980. Jb. naturwiss. Ver. Lüneb. 35: 143–158.

Noch Mitte vorigen Jahrhunderts galt die Art als ziemlich seltener Brutvogel im Lüneburger Raum. Im Kr. Lüneburg waren 1950 31 Brutgebiete mit schätzungsweise 90–110 Paaren besetzt, 1980 nur noch 15 Gebiete mit 32 Paaren. Die Brutgebiete liegen ganz überwiegend in der Elbniederung. Da dem Rückgang bzw. Verschwinden des Brachvogels das Verschwinden des Weißstorchs immer einige Jahre vorausgeht, wird diese Art hier zum Vergleich herangezogen. Als Ursachen des Bestandsrückgangs kommen Flurbereinigungen, Wasserbaumaßnahmen, Straßen- und Deichbau, Bau des Elbe-Seiten-Kanals sowie Ausdehnung von Siedlungen und Industrieanlagen in Betracht. Auf Karte sind die Brutgebiete verzeichnet.

Alpers, R., Der Bestand der Uferschwalbe im Kreis Uelzen 1979 und 1980. Jber. Uelzen. Arb.-Kr. Avifaun. 6: 41–47.

Durch einheitliche Zählmethoden wurden 1979 und 1980 genauere Brutpaarzahlen ermittelt, und zwar 1979 in 19 Kolonien mind. 293, 1980 in 20 Kolonien mind. 352 Brutpaare. Die Ergebnisse sind in 2 Tabellen und 2 Karten dargestellt. Wie üblich, lag die Brutpaarzahl erheblich unter der Zahl vorhandener Höhlen (40 %).

Alpers, R., K.-H. Köhler, D. Olbrich, H.-P. Rauh, Avifaunistischer Jahresbericht 1976–1979 für den Kreis Uelzen. Jber. Uelzen. Arb.-Kr. Avifaun. 6: 49–94.

Wir können dem umfangreichen Bericht nur wenige Daten entnehmen. Neu nachgewiesen wurden in der Berichtszeit im Kreisgebiet Weißwangengans, Kolbenente, Mittelsäger, Steinvälzer, Heringsmöwe, Raub- und Brandseeschwalbe. Als lohnendes Beobachtungsgebiet erwies sich der 1974–1976 als Baggersee beim Bau des Elbe-Seiten-Kanals entstandene Jastorfer See (ca. 20,7 ha), der seit 1980 ganzflächig unter Naturschutz steht. Einige bemerkenswerte Nachweise aus dem Kreis: Krähenscharbe (3mal 1977, 1mal 1978), 2 wohl wilde Weißwangengänse 1977 schon am 11. u. 12. 9., 10 Brandgänse am 17. 9. 1978, 6–7 Eiderenten 2.–12. 12. 1976, Turteltaube in der 2. Hälfte der 1970er Jahre mit etwa 170 Paaren im Kreis brütend, vom Sperlingskauz eine Beobachtung vom Oktober 1976 und 3 vom Frühjahr 1977 (davon einmal 2 Ex.), je 1 Grauspecht im Januar und März 1979, Ohrenlerche mit max. 120 Ex. im Januar 1977, zahlreiche Brutplätze der Gebirgsstelze (Karte!), viele singende Heuschreckenschwirme (Karte), angeblich ca. 40 (!) Zwergammern am 31. 12. 1977 (vom Seltenheitsausschuß nicht anerkannt!), bis 36 Schneeammern im Januar 1977, 1 Familie Tannenhäher und vermutlich noch 1 Paar; Weißstorch zuletzt 1967 im Kreisgebiet brütend, Kranich 1976–1979 in 1 Paar; starke Zunahme der Hohltaube nach leichter Abnahme der im Forstamtsbezirk Medingen ausschließlich in Schwarzspechthöhlen nistenden Dohle; nur in der Innenstadt von Uelzen ist diese Art auch Gebäudebrüter.

Altmüller, R., Der Schleiereule als Kulturfolger. In: 100 Jahre Hannoverscher Vogelschutzverein – 1881–1981 – Jubiläumsschrift November 1981: 39–44. O. O. u. J. [Hannover].

Neben allgemeinen Ausführungen zur Verbreitung und Brutbiologie der Art sind in 2 grafischen Darstellungen die Zahl der Brutpaare in künstlichen Nisthilfen im Kr. Celle 1967–1981 und die Phänologie der Totfunde ebendort beringter Ex. von August 1978 bis April 1979 wiedergegeben. Maximale Brutpaarzahlen gab es (eingeklammert: Zahl der Jungen): 1968 (17), 1972 (20), 1975 (30), 1978 (81 und 1 Zweitbrut) und 1981 (45 u. 2 Zweitbruten).

Andreas, U., Jugendfreizeiten 1979 der Ornithologischen AG des Ornithologischen Vereins zu Hildesheim. Mitt. orn. Ver. Hildesheim 4/5: 10.

Kurzer Bericht über 3 Jugendfreizeiten, die in den Solling, zu Pfingsten ins Große Moor bei Gifhorn und schließlich nach Ostfriesland führten. Bei Gifhorn u. a. 1 Sperbergrasmücke beobachtet.

Anonym, Reiherabschuß genehmigt. Niedersachsen 81: 37.

Für 1981 ist (leider!) der Abschuß von 40 Ex. genehmigt. (Wer prüft nach, wieviele tatsächlich erlegt wurden? Ref.). 1979 gab es nach Angabe des niedersächsischen Ministeriums ELF »zwischen Ems und Elbe« 3000 Paare. Der »Gesamtbestand« (in welchem Gebiet? Ref.) wird auf 7000–8000 Ex. geschätzt.

Anonym, Kleine Hilfe für kuriöse Kormorankolonie? Wir u. d. Vogel 13, H. 1: 10.

Wie bereits der Tagespresse zu entnehmen war, drohen die beiden ehemaligen Leuchttürme Eversand und Meyers Legde wegen Baufälligkeit einzustürzen. Sie beherbergen bekanntlich die einzige Kormorankolonie in der BR Deutschland. Bedauerlicherweise stehen nicht die erforderlichen finanziellen Mittel zur Instandsetzung der ausgedienten Leuchttürme zur Verfügung.

Becker, K., Eulen im Dienst der Säugetierforschung. In: 100 Jahre Hannoverscher Vogelschutzverein – 1881–1981 – Jubiläumsschrift November 1981: 50–53. O. O. u. J. [Hannover] 1981.

Verf. weist erneut auf den wissenschaftlichen Wert der Untersuchung von Eulengewöllen für die Kleinsäugerforschung hin. In einer Tabelle sind die entsprechenden Ergebnisse aus Gewöllen der Schleiereule im Raum Hannover in den Jahren 1979/80 aufgeführt. Unter 3386 nachgewiesenen Beutetieren waren nur 25 Kleinvögel. Bemerkenswert der Anteil von 74 (2,19 %) Feldspitzmäusen (*Crocidura leucodon*).

Becker, P., Alken in Südniedersachsen. Mitt. orn. Ver. Hildesheim 4/5: 93.

Vom Krabbentaucher liegt eine Feststellung vom Herbst 1951 am Seeburger See vor; von der Trottellumme gibt es keinen gesicherten Nachweis; 1 Belegstück der Dickschnabellumme aus dem Kr. Wolfenbüttel steht im Museum Heineanum in Halberstadt.

Becker, P., Beringungsergebnisse der Jahre 1978 und 1979. Mitt. orn. Ver. Hildesheim 4/5: 204–207.

Insgesamt wurden 1023 Ex. in 76 Arten beringt. Unter den Fernfunden eigener Ringvögel sind erwähnenswert: Rauhußkauz o nestjung 15. 5. 1977 im Solling, + als brütendes ♀ kontrolliert 6. 5. 1978 Wahlbach, Kr. Siegen, ca. 160 km SW; Zwergstrandläufer o diesj. 28. 9. 1978 Clauen, Kr. Peine, + erlegt 1. 10. 1978 Dünkirchen/Frankreich, ca. 530 km WSW in 2–2½ Tagen; Wiesenstrandläufer (*Calidris minutilla*) – Erstnachweis für Deutschland! – o diesj. 28. 9. 1978 Clauen, Kr. Peine, + erlegt 8. 10. 1978 Somme-Mündung/Frankreich, ca. 620 km WSW (in max. 4 Tagen nach Abzug). – Angefügt ist eine Liste der 534 in 31 Arten 1980 beringten Vögel, worunter sich allein 360 Wasserrallen befinden!

Becker, P., 20 Jahre Beringung im Erlenbruch in Hildesheim 1959–1978. Mitt. orn. Ver. Hildesheim 4/5: 208–211.

In 7 Jahren wurden in diesem Schutzgebiet des Orn. Vereins zu Hildesheim 5292 Vögel in 75 Arten beringt. Tabellen unterrichten im einzelnen über die von 7 Beringern erreichten Beringungszahlen und über alle Beringungen nach Arten und Jahren, dazu Übersichten über Fernfunde nach Arten und Kontrollen fremder Ringvögel.

Becker, P., Auswirkungen des strengen Winters 1978/79 auf die Vogelwelt in und um Hildesheim. Mitt. orn. Ver. Hildesheim 4/5: 215–218.

Gute Übersicht und bekanntgewordene primäre (48) und sekundäre Winteropfer. Wasservögel und Eulen waren am meisten betroffen. An Greifvögel und Eulen wurden zentnerweise Schlachtereiabfälle, tote Hühner, Eintagsküken, Mäuse und Ratten verfüttert – eine sehr dankenswerte Aufgabe zeitgemäßen Vogelschutzes!

Becker, P., Wird der Wiesenpieper zum »Feldpieper«? Mitt. orn. Ver. Hildesheim 4/5: 219–220.

In etwa 20 Jahren hat der Wiesenpieper in der Umgebung von Hildesheim immer mehr die trockene Feldmark der Börde und die Felder des Berglandes besiedelt, nachdem die Wiesen durch Entwässerungsmaßnahmen mehr und mehr verschwanden. Es gibt aber wohl auch noch andere Gründe für diesen Wandel, der Fragen aufwirft und gründlicher verfolgt werden sollte.

Becker, P. H., u. A. Schuster, Vergleich der Verölung von Vögeln nach Arten, Jahren und räumlicher Verteilung an der deutschen Nordseeküste in den Jahren 1972 und 1974–1980. Ber. dtsh. Sekt. intern. Rat. Vogelschutz 20: 55–61.

Für die niedersächsische Küste ist zu entnehmen, daß je Kilometer an der ostfriesischen Küste 1,5, an Teilen der Jade, Weser- und Elbemündung 1,0 Totfunde durch Ölpest in den Jahren 1974–1980 getötigt wurden.

Becker, P. H., u. M. Erdelen, Brutbestand von Küsten- und Seevögeln in Gebieten des deutschen Nordseeraumes 1979 und Bestandsveränderungen in den 70er Jahren. Ber. dtsh. Sekt. intern. Rat. Vogelschutz 20: 63–69.

In Tabelle (S. 66–67) u. a. werden Brutpaarzahlen von Entenvögeln und Larolimicolen aus folgenden niedersächsischen Seevogelbrutgebieten genannt: Borkum, Lütje Hörn, Memmert, Juist, Leybucht, Norderney, Baltrum, Langeoog, Spiekeroog, Wangerooge-West u. -Ost, Oldoog, Mellum, Knechtsand, Scharhörn, Neuwerk (die beiden letztgenannten politisch zu Hamburg gehörig), Hullen, Nordkehdingen, Lühesand und Schwarztonnensand. (Unberücksichtigt blieb das Seevogelschutzgebiet am Ostufer des Jadebusens.) Ref. hält die mitgeteilten Zahlen auf Grund eigener Erfahrungen z. T. für völlig unzutreffend. Sie sind nur mit größter Vorsicht und nicht ohne Nachprüfung zu übernehmen! Es darf nicht übersehen werden, daß sie teilweise von ornithologischen Laien stammen, die beispielsweise ganz offenkundig Nichtbrüter (etwa bei Brandgans, Austernfischer, Möwen) den Brutpaaren zugerechnet haben! Anders ist es nicht denkbar, wenn z. B. für Baltrum 170 Brandgans- und sogar 300 Austernfischer-Brutpaare usw. aufgeführt werden.

Berndt, R., Kiefernkreuzschnabel (*Loxia pytyopsittacus*) im Winter 1979/80 bei Braunschweig. Milvus 2: 57–58.

Verf. beobachtete am 1. 1. 1980 in Kampstüh zwischen Lehre und Flechtorf (Kr. Helmstedt) 1 Trupp von 18 eindeutig erkannten Kiefernkreuzschnäbeln. Zu den bisher veröffentlichten früheren Nachweisen im Braunschweiger Raum kommen noch 2 unveröffentlichte: Oktober 1962 ca. 40 Ex. in Heiligendorf bei Wolfsburg und 8 Ex. am 21. 2. 1977 in der Asse.

Berndt, R., Durchziehender Raufußkauz (*Aegolius funereus*) als erster Art-nachweis für das Braunschweiger Hügelland. *Milvus* 2: 59.

An der Autobahn bei Braunschweig wurde am 14. 4. 1980 1 Ex. überfahren gefunden, das am 16. 5. 1979 n'estung nahe Friederdorf bei Zschopau/Erzgebirge beringt worden war. Der Wiederfund liegt 247 km NW der Geburtsheimat.

Berndt, R., u. W. Kellert, Zum Brutvorkommen der Moorente (*Aythya nyroca*) 1966 im Europareservat Riddagshausen–Weddeler Teichgebiet und über Mischpaare mit der Tafelente. *Milvus* 2: 52–54.

Auf den Riddagshausener Teichen, wo die Art im 19. Jahrhundert brütete, später aber verschwand, ließ sich erst 1966 1 Brut feststellen (am 24. 7. 1 ♀ mit 7 juv., die in den nächsten Tagen verschwunden waren); sonst dort nur noch gelegentlich als Gastvogel, wie auch sonst in Niedersachsen, wo es allerdings 1973 und 1974 im Kr. Celle je 1 Brut gab, wie erst verspätet bekannt wurde. In den Jahren 1964, 1965 und 1977 kam es im Braunschweiger Gebiet zu je 1 Mischpaarbildung von Moorente mit Tafelente. Die Brut von 1966 ist übrigens schon von Paszkowski (1975 u. 1977) kurz erwähnt.

Berndt, R., u. W. Winkel, Nimmt auch der Bestand des Feldsperlings (*Passer montanus*) großräumig ab? *Ber. dtsh. Sekt. intern. Rat. Vogelschutz* 20: 79–83.

In einigen Kontrollgebieten bei Braunschweig sowie im Staatsforst Lingen/Ems nahm der Brutbestand des Feldsperlings in den 1970er Jahren laufend ab, und die Art verschwand teilweise völlig. Die möglichen Ursachen dieser Erscheinung werden erörtert und zu ihrer Klärung wird aufgefordert. In Tabelle sind die Brutpaarzahlen nach Jahren und Gebieten aufgeschlüsselt.

Berndt, R., W. Winkel u. H. Zang, Über Legebeginn und Gelegestärke des Trauerschnäppers (*Ficedula hypoleuca*) in Beziehung zur geographischen Lage des Brutortes. *Vogelwarte* 31: 101–110.

Im Rahmen des Höhlenbrüterprogramms wurden 1970–1975 in 24 Vogelschutzgebieten, darunter 14 in Niedersachsen, auch Legebeginn und Gelegestärke des Trauerschnäppers kontrolliert. Die Eiablage erfolgte gesichert um so später, je nördlicher das Gebiet lag (i. D. 2,52 Tage/100 km). Die Gelegestärke nahm nach N linear um 0,145 Eier/100 km zu. Die Befunde aus der Literatur werden diskutiert.

Block, W., Lühesand 1980. *Wir u. d. Vögel* 13, H. 1, Beilage DBV Landesverb. Hamburg.

Von der Sturmmöwe kehrten 9 Paare von der benachbarten Pionierinsel ins Schutzgebiet zurück. 1 Nest stand 1,60 m hoch in einer Weide. Der Turmfalk war mit mind. 6 Paaren vertreten, 1 Paar brütete am Erdboden. Die Waldohreule brachte 4 Gelege hoch. Die Brandgans siedelte sich wieder an, und zwar mit 6 Paaren. Weiter Ausführungen »Zur Geschichte und Lage der Insel«.

Bögershausen, M., Das Rotkehlchen – *Erithacus rubecula* (L. 1758) – in Südniedersachsen. *Mitt. orn. Ver. Hildesheim* 4/5: 94–99.

Das Rotkehlchen brütet verbreitet im Harz bis 850 m NN. Tabelle mit Angaben zur Siedlungsdichte, Mitteilungen zu Biotop, Brutbiologie, Gesang und Verhalten, Zugeschehen und Ringwiederfunde.
H. Ringleben